

## «Prüft aber alles, das Gute behaltet!» 1. Thess 5,21

Dieser Vers wurde als Jahreslosung aus dem ersten Thessalonicherbrief von Paulus gezogen. Passend zum Jahresbeginn wird uns geraten, dass wir nichts ungeprüft lassen sollen. Doch warum findet sich im Vers dieses «Aber»? Die Antwort: im Vers davor (1. Thess 5,20) werden wir aufgefordert, auch für Ungewohntes offen zu sein: «prophetische Rede verachtet nicht!».

Ja, es ist wichtig, auch für Dinge abgeschlossen zu sein, die sich nicht in eine Excel-Tabelle einfügen lassen, sprich: die weder verrechnet noch gemessen werden können. Schliesslich besteht unser Leben nicht nur aus Gegenständen, die man zählen und anfassen kann. Zum ihm gehören auch Phänomene wie Ideale, Werte und Sinn, Vertrauen und Faszination, Sehnsucht, Glaube und Intuition, Musik, Malerei und Poesie. Und unser Leben ist noch viel reicher, als diese kleine Aufzählung. Es gibt vieles, was in keine Tabelle passt, sei sie noch so kompliziert, vieles, was schwer mit Sprache zu fassen ist und erst recht viel, was sich nicht mit einem Massband messen lässt.



Dennoch, es ist genauso wichtig, nicht alles zu glauben, was besonders faszinierend und spannend klingt. Das ist ein Balanceakt, und nicht selten ertappen wir uns, dass wir besonders dann geneigt sind, etwas plausibel zu finden, wenn es zu unserer Weltanschauung passt. Wie können wir also zugleich offen und kritisch sein? Einen Kompass bietet uns der zweite Teil der Losung: «das Gute behaltet!»

Mit dem «Guten» ist hier nicht nur die Plausibilität einer Aussage gemeint, sondern auch das Gute in ethischer Hinsicht. Darauf verweist 1. Thess 5,22, wo uns geraten wird, das Negative, Destruktive zu vermeiden. Für mich heisst das konkret: wenn eine Behauptung pauschalisierend, hetzerisch und undifferenziert negativ ist, schalte ich in meinem Gehirn ein rotes Alarmlicht an. Es hat die Aufschrift «prüft aber alles!».

Natürlich heisst das im Umkehrschluss nicht, dass wir alles, was nett gesagt ist oder schön klingt, blind glauben sollen. Das Gute zeigt sich gerade dann, wenn wir versuchen, die Welt besser zu machen – und vor allem: mit welchen Worten wir das Verbesserungswürdige darstellen. Deshalb heisst es ganz passend in 1. Thess 5,19: «Den Geist bringt nicht zum Erlöschen!».